



Der Gebäudekomplex Gleitwitzer Sender wurde 1935 in der damals deutschen, aber nur wenige Kilometer von der polnischen Grenze gelegenen Stadt Gleitwitz erbaut. Am 31.08.1939 ging der Sender durch die sog. Gleitwitzer Provokation in die Geschichte ein. Nach dem Zweiten Weltkrieg übertrug er das Programm des Radio Katowice; zwischen 1950 und 1956 wurde er als Störsender genutzt, mit dem der Empfang der Sendungen des Radio Free Europe, des Vatikanischen Rundfunks sowie anderer Westsender gestört wurde. Von 1957 bis 2002 beherbergte das Hauptgebäude eine Manufaktur, in der Radioempfänger und elektronische Ausstattung für die Telekom hergestellt wurde. Das ganze, 3 ha große Grundstück samt Gebäuden wurde danach von der Stadt Gleitwitz erworben. Nach der 2009 erfolgten Renovierung des Baukomplexes wird hier in einem nächsten Schritt eine multimediale Ausstellung geplant. Der Sender fungiert als eine der Abteilungen des kommunalen Museums Gleitwitz. Überdies gehört er zur Route der Technikdenkmäler der Woiwodschaft Schlesien.

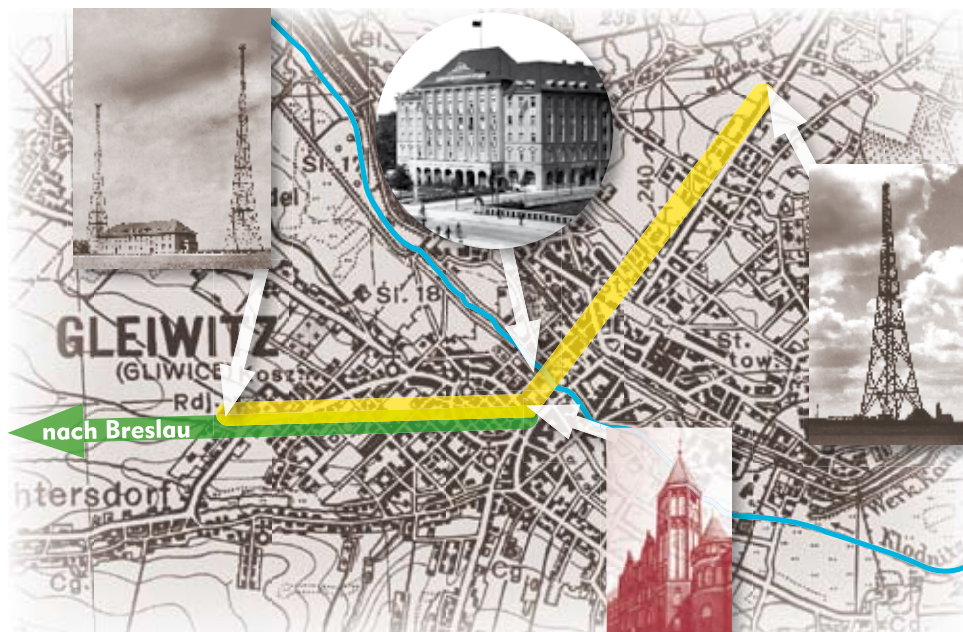
Zwei Sender

Der erste Sender mit einer Leistung von 1,5 kW entstand in Gleitwitz im Jahre 1925 in der heutigen ul. Radiowa 2. Gegenwärtig beherbergt das Gebäude ein Krankenhaus. Aufgrund der raschen Entwicklung der Rundfunktechnik musste bereits zehn Jahre später ein zweiter Sender gebaut werden. Das alte Gebäude beherbergte jedoch nach wie vor die Studios. In dem neuen Komplex in der heutigen ul. Tarnogórska 129 befand sich nun eine Sendeanlage, die auf Mittelwelle 243,7 m (1231 kHz) ausstrahlte. In seiner direkten Nähe entstand ein Holzturm, in den eine senkrechte Antenne eingebaut wurde. Die Turmspitze wurde mit dem charakteristischen kreuzförmigen Antennenteil künstlich verlängert, um die halbe Wellenlänge zu erreichen und die besten Ausstrahlungsbedingungen zu gewährleisten. Ein guter Empfang war tagsüber in einem Umkreis von einigen Dutzend Kilometern möglich. Abends konnten die Wellen aus Gleitwitz dank der Spiegelung an

Gleitwitzer Provokation

Aus der Sicht des Dritten Reiches und der Sowjetunion stellten das neutrale Verhalten und die Tatenlosigkeit Frankreichs und Großbritanniens die grundlegenden Bedingungen für die erfolgreiche Durchführung der im „Nichtangriffspakt“ (Ribbentrop-Molotow-Pakt) vom 23. August 1939 vereinbarten Teilung Polens dar. Unter den Aktivitäten, die auf die Isolierung Polens von seinen nominalen Verbündeten abzielten, nahmen die zahlreichen, von Deutschland inszenierten Grenzzwischenfälle eine wichtige Stellung ein. Die Schuld an diesen Grenzverletzungen versuchte man, Polen zuzuschreiben. Den größten Widerhall fand die sog. Gleitwitzer Provokation, d.h. der Überfall einer sieben Mann starken Truppe des deutschen Sicherheitsdienstes auf den deutschen Sender Gleitwitz, der am 31. August 1939 um 20.00 Uhr stattfand. Die als schlesische Aufständische verkleideten Beamten konnten folgenden Teil ihres Aufrufes in polnischer Sprache verlesen: *Achtung! Hier spricht Gleitwitz. Der Sender befindet sich in polnischer Hand...*

Zwei Stunden später strahlte der Sender Berlin eine umfangreiche Mitteilung über die angeblichen Angriffe der Aufständischen aus, denen schwer bewaffnete Verbände der polnischen Armee gefolgt seien. Auf diese Weise wurde die Republik Polen beschuldigt, den Krieg begonnen zu haben. Und Deutschland, der tatsächliche Aggressor, wurde als Opfer dargestellt. Vor dem Hintergrund der Ereignisse des darauf folgenden Tages stellten die Grenzzwischenfälle für Hitler ein Alibi dar und für Frankreich sowie Großbritannien eine Rechtfertigung für das Ausbleiben der militärischen Unterstützung für Polen. Die Gleitwitzer Provokation bildete also keinen Anlass für den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Vielmehr sollte mit der Provokation der Krieg vermieden werden. Wegen Mangel an militärischer Stärke sollte mit einer medialen Aktion die Sicherheit der deutschen Westgrenze gewährleistet werden. Leider wurde dieses Ziel erreicht. Unter anderem hat die Tageszeitung New York Times aufgrund der sechsstündigen Zeitverschiebung auf der ersten Seite ihrer Ausgabe vom 1. September 1939 die Mitteilung über den Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges mit der deutschen Version des Kommuniqués über die Gleitwitzer Provokation ergänzt. Somit erschien Polen in den Augen der Weltöffentlichkeit als mitschuldig. Diese Beschuldigungen werden in verschiedener Form teilweise bis heute wiederholt.



Der letzte monumentale Lerchenholzturm

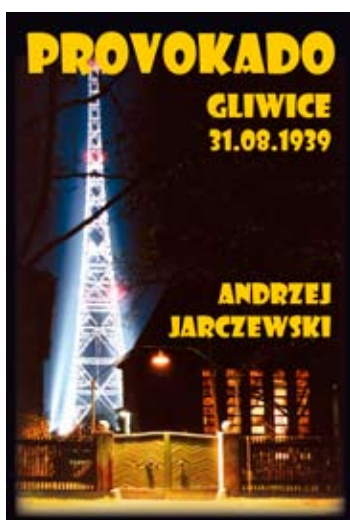
Der Antennenturm des Senders Gleitwitz ist heutzutage mit seinen 111 Metern die höchste Holzkonstruktion der Welt. Von einem Garten umgeben, sorgfältig gepflegt und jährlich repariert - wird er noch viele Jahre lang die Stadt schmücken. Das als Baustoff verwendete imprägnierte Lerchenholz gilt als besonders insekten- und wetterfest. Die einzelnen Balken wurden mit insgesamt 16.000 Messingschrauben zusammengehalten. Kein Eisen! Der Turm ist ein Baudenkmal, das allerdings immer noch arbeitet. Die insgesamt mehrere Dutzend am Turm montierten Antennen verschiedener Art dienen dem Schlesischen Metropolnetz, dem Rettungszentrum Gleitwitz, Handynetzbetreibern, schnurlosem Internet und sonstigen Kommunikationssystemen. Dank der neuen, 2009 installierten Illumination sieht unser Turm besonders attraktiv nach der Dämmerung aus.

der Ionosphäre nicht nur in ganz Europa, sondern sogar in Nordamerika empfangen werden. Der neue Sender hatte kein eigenes Studio, er übertrug lediglich die Sendungen aus Breslau, die über ein teletechnisches Kabel geleitet wurden. Im alten Studio, das mit dem neuen Sender ebenso über Kabel verbunden war, wurden nach wie vor Lokalsendungen produziert, die einen Teil des Programms darstellten. Der neue Sender hatte eine Leistung von 8 Kw (Antenne). In einem der Kellerräume ist eine komplette Anlage erhalten geblieben, die der Kühlung von Sendelampen mit destilliertem Wasser diente.





Eine detaillierte Rekonstruktion der Ereignisse und die Beschreibung des späteren Schicksals des Senders beinhaltet das 2009 vom Museum Gleiwitz herausgegebene Buch „PROVOKADO“.



Wie finden Sie uns

Jeder, der in Gleiwitz unterwegs, sieht schon von weitem die schmale Silhouette des Sendeturms. Dank der Illumination ist er auch bei Nacht gut sichtbar. Der Sender befindet sich an der Kreuzung der ul. Tarnogórska mit der alten Autobahn (Al. Jana Nowaka-Jeziorańskiego). Sich zu verfahren, ist einfach nicht möglich. Pkws und Kleinbusse können auf dem Grundstück ul. Tarnogórska 129 parken – Einfahrt durch das am Buchumschlag abgebildete Holztor. Größere Busse parken direkt am Sendemast in der ul. Lubliniecka. Den wichtigsten Bereich der Aktivitäten unserer Museumsabteilung stellt der Museumsunterricht dar, der in den originalen, historischen Räumlichkeiten des alten Senders stattfindet und an das Alter und das Interesse der Besucher angepasst ist. Nach dem Vortrag im Sendegebäude können sich die Besuchergruppen den Sendeturm anschauen.

Andrzej Jarczewski
Verwalter des Senders Gleiwitz

MUSEUM IN GLIWICE | www.muzeum.gliwice.pl

SENDER GLEIWITZ

Tarnogórska Str. 129

Der Sender ist geöffnet von dienstags bis samstags von 9.00 bis 15.00 Uhr. Genauer Besichtigungstermine sind jeweils unter der Telefonnummer +48 693-131-292 oder (032) 300-04-04 zu vereinbaren.

VILLA CARO

Dolnych Wałów Str. 8a | Tel. (32) 231-08-54

PIASTENSCHLOSS

Pod Murami Str. 2 | Tel. (32) 231-44-94

ABTEILUNG FÜR KUNSTGUSS

Robotnicza Str. 2 | Tel. (32) 338-15-81

*Text: Andrzej Jarczewski, Übersetzung: Dawid Smolorz
Entwurf: Marcin Gołaszewski, Fotos: Szymon Janiczek, Andrzej Jarczewski, Antoni Witwicki (Archiwum UM Gliwice)
© Museum in Gliwice 2009*



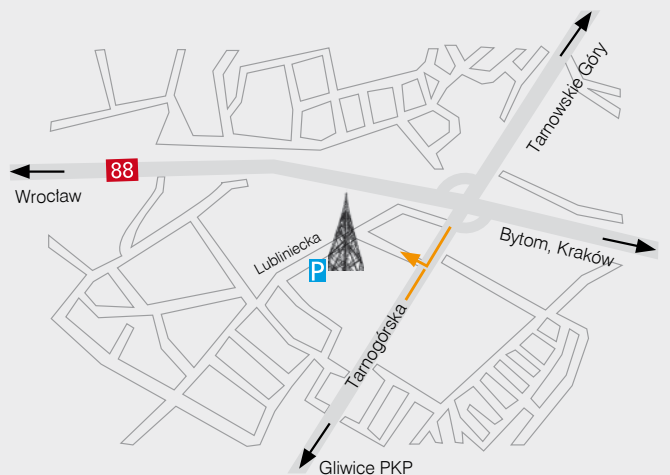
**MUZEUW
W GLIWICACH**



dofinansowanie



ŚLĄSKA ORGANIZACJA TURYSTYCZNA



Schlesien. Positive Energie



Szlak
ZABYTKÓW
TECHNIKI